Nr. 312. IV. Jahrgang. Mittwoch den 11. November 1896. 49000 Abonnenten.

Neueste Nachrichten

Kleiderstoffe.
Enorm billig. Größte Auew.
M. Schneider,
Pragerstraße 12.

Samter's mollige Schlafröcke
Galeriestrasse 10—150 Mark. Galeriestrasse
Ecke der Frauenstraße. — Praktische Weihnachtsgeschenke für Herren. — Ecke der Frauenstraße.

Kinder-Kleidchen.
Schürzen. Röcke. Strümpfe.
Eigene Fabrikation.
M. Schneider,
Pragerstraße 12.

Wilsdruffer-Strasse 24 Wiener Schuhwaarenlager Emil Pitsch Prager-Strasse 39
(gegenüber Hôtel de France). Alleinige Niederlage von Otto Herz & Co. in Frankfurt a. M. 651 (im Europäischen Hof).

Die heutige Nummer enthält 16 Seiten.

Bismarcks Enthüllungen und die Lage in Oesterreich.

△ Es ist ein merkwürdiger Zufall, daß die Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten" gerade mit dem kläglichen Schauspiele zusammenfallen, welches der Bankerott der deutschliberalen Partei in Oesterreich bietet. Der Austritt der deutsch-böhmischen Reichsrathsabgeordneten aus dem deutsch-liberalen Parteiverbande, die totale Niederlage des Liberalismus in den niederösterreichischen Landtagswahlen, — der bevorstehende Untergang jener altösterreichischen Partei, welche die festeste Stütze des deutsch-österreichischen Bündnisses bildet, das Emporwachsen der radicalen Elemente, der Deutsch-Nationalen, Antisemiten verschiedener Couleur, der Jungczechen und nicht zuletzt der Socialdemokratie, — das Alles sind Symptome, die große Umwälzungen im österreichischen Staatsgefüge hervorbringen, ja sogar der ungünstige Einwirkung auf den Dreibund haben dürften. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die österreichischen Slaven dem Bündniß mit Deutschland feindlich von jeher gegenüberstanden und ebenso die Deutsch-Nationalen Oesterreichs eine russenfreundliche Politik Deutschlands mit Freuden begrüßen würden, weil auf diesem Wege das Ideal eines Groß-Deutschlands viel eher zu erreichen wäre.

Nicht mit Unrecht ist von deutsch-nationaler Seite immer und immer wieder auf den Widerspruch hingewiesen worden, der zwischen dem Bündniß mit Deutschland und der slavenfreundlichen und deutschfeindlichen Haltung der Ministerien Taaffe und Badeni bestand, d. h. noch besteht, und zwar in viel schärferem Maße. Es sind im österreichischen Parlamente öfters von jungczechischer Seite gegen Deutschland Worte gefallen, welche die deutsche Regierung zum Mindesten stutzig machen mußten. Nur die Person des Kaisers Franz Josef bietet dem Deutschen Reiche die Gewähr der Bundestreue, mit seinem Kaiser steht und fällt der Dreibund. Und mit dem Leben des österreichischen Monarchen, der bald siebzig Jahre alt wird, muß die deutsche Politik rechnen.

Wie sich die innerösterreichische Politik nach dem Tode des alten Kaisers gestaltet, entzieht sich vorläufig jeder Vermuthung; nur auf die eine Thatsache sei hingewiesen, daß der österreichische Thronfolger, Erzherzog Ferdinand d'Este, beim Volke nicht besonders beliebt ist, noch weniger aber sein Bruder, Erzherzog Otto, der bekanntlich aber nächster Thronerbe ist.

Diese Erwägungen bildeten den Grundton der Unterredung, die ein Gewährsmann des „Berl. General-Anz." in den letzten Tagen mit einem bekannten österreichischen Parlamentarier deutsch-nationaler Richtung hatte.

„Die Enthüllungen des Fürsten Bismarck", äußerte sich der Gewährsmann, „bedeuten einen genialen Schachzug des großen Staatsmannes, einen Kassandraruf, an die deutsche Regierung gerichtet. Fürst Bismarck hatte während seiner Amtsthätigkeit für die Vorgänge in Oesterreich ein wachsames Auge, und er sprach sich wiederholt abfällig über die slavenfreundliche Politik des Grafen Taaffe aus. Er ist sich auch längst darüber klar geworden, daß mit jeder czechischen Schule, die in Deutschböhmen errichtet wird, das deutsch-österreichische Bündniß mehr und mehr gelockert wird. Die Allianz mit Oesterreich abzuschließen, war für ihn eine politische Nothwendigkeit, deren Ende sich aber jetzt bedenklich nähert. Wenn der Altreichskanzler dann noch gleichzeitig den Neutralitätsvertrag mit Rußland einging, so wollte er vor Allem das Deutsche Reich vor einer jeden Einmischung in die Orientpolitik Oesterreichs bewahren, die ihm bekanntlich nicht die Knochen eines pommerschen Grenadiers werth dünkte. Die Interessen Deutschlands und Rußlands berühren sich in keinem Punkte in feindlicher Weise, wohl aber muß es früher oder später zu einem blutigen Zusammenstoße zwischen Oesterreich und dem slavischen Osten kommen. Denn die Lebensfähigkeit des österreichischen Kaiserstaates hängt von dem Besitze der Donau bis zur Mündung ab; Oesterreich muß schon aus rein wirthschaftlichen Gründen eine erobernde Orientpolitik treiben. So hat erst jüngst die Annäherung Rumäniens an Oesterreich in Rußland Verstimmung hervorgerufen. Deutlich zielt das Bestreben der österreichischen Regierung darauf hin, die Donaustaaten Rumänien, Bulgarien und Serbien zum Mindesten zu Vasallenländern herabzudrücken.

Daß Fürst Bismarck für das Deutsche Reich in der österreichischen Orientpolitik eine schwere Gefahr erblickt, daß er vor Allem Deutschland davor bewahren möchte, in die Abenteuer orientalischer Wirren zu gerathen, versteht sich von selbst. Er kannte nur einen äußeren Feind Deutschlands — und der ist Frankreich — nur gegen diesen richtet sich vor Allem der Dreibund. Ein Krieg zwischen Deutschland und Rußland hätte absolut keinen Zweck, denn keines der beiden Reiche hat auch nur das mindeste Interesse daran, dem anderen etwa eine Provinz wegzunehmen. Rußlands Politik kennt nur zwei Ziele: Asien und Konstantinopel. Nach dem Westen sich vergrößern zu wollen, ist eine wahnsinnige Idee, die nur in den Köpfen einiger hirnverbrannter Panslavisten spukt."

„Sie glauben also, daß Bismarck dem deutschen Volke gleichsam als Testament die Realisirung der großdeutschen Ideen hinterlassen will?"

„Selbstverständlich. Bismarck sieht den Krieg zwischen Oesterreich und Rußland voraus, bei welchem Deutschland die strengste Neutralität beobachten muß, um gegen Frankreich gewappnet zu sein. Diesen einen Zweck hatte der Neutralitäts-Vertrag mit Rußland, dessen Erneuerung Bismarck durch seine Enthüllungen bezweckt. Daß Oesterreich den Kürzeren ziehen muß, ist klar. Dann ist aber auch für Deutschland die Zeit gekommen, seine Grenzen bis an das Adriatische Meer vorzuschieben."

„Glauben Sie aber, daß der deutsche Kaiser eine solche Politik verfolgen werde?"

„Ich glaube ja. Kaiser Wilhelm II. hat zu wiederholten Malen dem großdeutschen Gedanken Ausdruck gegeben, und er wird auch im gegebenen Falle der Macht der Verhältnisse folgen müssen."

„Sind Sie der Meinung, daß durch die Enthüllungen Bismarcks die Beziehungen zwischen Berlin und Friedrichsruh gänzlich abgebrochen werden dürften?"

„Ich zweifle daran. Ich hege im Gegentheile die Anschauung, daß für die deutsche Regierung diese Enthüllungen nicht unerwartet gekommen sind. Jedenfalls hat sich wieder Bismarcks weitschauender Blick gezeigt, und nur große politische Gedanken, nicht kleinliche Empfindungen, haben den Alt-Reichskanzler zu diesen Enthüllungen veranlaßt. Eine antirussische Politik wäre Deutschlands Selbstmord."

Soweit das Interview, das geeignet sein dürfte, nicht nur in Deutschland, sondern vor Allem in Oesterreich Beachtung zu finden.

Politische Uebersicht.

* **Dresden**, 10. November.

Im prunkvollen Heim der „Sendboten des Reiches" zieht heute wieder neues Leben ein. Des **Reichstags** Pforten sind gastlich weit geöffnet. Im Laufe des gestrigen Tages sind, wie unser parlamentarischer Mitarbeiter uns schreibt, bereits eine ganze Anzahl Abgeordnete in Berlin eingetroffen; ob aber der Reichstag, der heute Nachmittag 2 Uhr seine Plenarsitzungen wieder aufnimmt, in der ersten Zeit beschlußfähig sein wird, ist doch sehr fraglich. Unser Parlamentsberichterstatter schreibt uns weiter:

Auf der Tagesordnung steht heute (Dienstag) die zweite Berathung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafproceßordnung, welcher indessen der an einer starken Halsaffection leidende Staatssecretär Nieberding voraussichtlich nicht beiwohnen wird. Die zweite Berathung der Justiznovelle, zu welcher eine Reihe von Abänderungsanträgen von klerikaler und freisinniger Seite eingegangen sind, wird voraussichtlich 4 bis 5 Sitzungen in Anspruch nehmen. Unmittelbar darauf wird der Etat, der noch in diesen Tagen dem Reichstage neben mehreren kleineren Vorlagen zugehen wird, auf die Tagesordnung gestellt werden. Es ist dabei in hohem Grade wahrscheinlich, daß die Generaldebatte sich diesmal, wo übermäßige Forderungen bezüglich der Marine und des Landheeres nicht in Aussicht stehen, weniger mit den Reichsfinanzen, als mit anderen bedeutsamen Fragen der inneren und äußeren Politik befassen und daß sie voraussichtlich zu scharfen Auseinandersetzungen führen wird.

Das dürfte zutreffen! Werden doch bereits in den nächsten Tagen zwei Interpellationen an den Reichstag gelangen, die in dieser Beziehung größtes Interesse haben. Die freisinnige Volkspartei hat nämlich die beiden Anträge, in welchen der Reichskanzler ersucht wird, Auskunft zu geben über die beabsichtigten Maßnahmen gegen das Duellunwesen und über die Erhebungen in dem Fall Brüsewitz, jetzt in der Form von Interpellationen eingebracht. Es war dies bisher nicht möglich, weil die freisinnige Volkspartei für sich allein nicht 30 Mitglieder zählt. Durch den Anschluß der deutschen Volkspartei ist die für die Einbringung von Interpellationen erforderliche Zahl von Unterschriften ergänzt worden. Die „Post" verlangt ihrerseits eine offene Aussprache über die Enthüllungen der „Hamb. Nachr." im Reichstag in irgend einer Form. Man dürfe doch erwarten, daß die Regierung, soweit nicht Staatsgeheimnisse in Betracht kommen, Erklärungen abgeben werde. Zur Justiznovelle ist auch ein Antrag gestellt worden auf Abschaffung des Zeugnißzwangs in Preßprocessen. Die „Germania" bemerkt dazu: Es läßt sich voraussehen, daß es bei Erörterung dieses Antrages auch zu lebhaften Debatten über die Hamburger „Enthüllungen" kommen wird. Wir gehen also schon im ersten Abschnitt der Session bewegten Discussionen entgegen!

* * *

Nachdem die früher aufgetauchten Mittheilungen über das kriegsgerichtliche Urtheil in **Sachen Brüsewitz** sich als unzutreffend erwiesen haben, bringt jetzt der „Berl. Localanzeiger" abermals eine angeblich authentische Meldung, wonach Premierlieutenant v. Brüsewitz wegen Tödtung zu 6 Jahren Festungshaft verurtheilt worden sein soll. Obgleich der Tenor dieses Spruches eine gewisse innere Wahrscheinlichkeit für sich haben würde, so glauben wir doch auch diesmal, daß die Nachricht lediglich einer Combination entspringt. Unser Berliner Bureau schreibt uns hierzu:

Wir wissen aus sehr guter Quelle, daß der Kaiser das ihm vor etwa 10 Tagen mittelst Specialcourier übersandte Urtheil nicht bestätigt und dasselbe vielmehr, mit eigenhändigen Randbemerkungen versehen, dem Corpscommando alsbald zurückgeschickt hat. Es ist also gegenwärtig ein zweites, ganz anders zusammengesetztes Kriegsgericht unter dem Vorsitz eines neuen Generalauditeurs mit Prüfung der Frage beschäftigt, und es darf als nahezu ausgeschlossen gelten, daß dieser neue Gerichtshof sich

Kunst und Wissenschaft.

* **Gedenktafel. Mittwoch den 11. November.** 1599. O. Piccolomini, kaiserlicher General, geb. — 1848. Hans Delbrück, geb. in Bergen, Rügen. — 1869. Victor Emanuel, Kronprinz von Italien, geb. in Neapel. — 1882. F. Ritter v. Kobell, Mineralog und Dialektdichter, gest. in München.

* **Hausbibliothek der „Neuesten Nachrichten". 7. Band.** Frau Marianne hat eine seltsame Wandlung durchgemacht, aber der Weg, den die Entwickelung ihres Charakters einschlug, führte zu klaren Höhen und zu warmem Behagen. Kaum verstand sie es recht, als der ernste Börje um sie warb, anders, als sie es sich in ihren Träumen vorgestellt hatte; anders war das Heim, das sie fand, als sie es erwartet hatte; anders das Leben an seiner Seite, nüchterner und arbeitsreicher, als sie es sich ausgemalt. Und als in diese Lebensgemeinschaft sein Freund trat, eine weiche, künstlerische Natur, da wandte sich ihr Sinnen diesem zu, um dann doch zu Börje zurückzukehren. Und in treuer Arbeit, die ungeahnten Lohn in sich barg, in der Anerkennung der Tüchtigen, in dem wachsenden Vertrauen des Mannes, in der überwältigenden Liebe zu seinem Kinde, da reifte ihr Lebensglück, das ihr schöner als jedes andere die innere Gemeinschaft mit ihrem Gatten brachte. Und wer ist diese Frau Marianne, die so Vieles erlebt, und in dem, was sie erreichte, so vorbildlich ihrem Geschlechte sein kann? Diese Marianne ist die Heldin des nach ihr benannten Romans von Ernst Ahlgreen, dem Pseudonym der schwedischen Schriftstellerin Viktoria Benedikson, die selbst ein merkwürdiges Leben lebte, das freilich zu gewaltsamem Ende durch Selbstmord führte. Aus ihren Aufzeichnungen erzählt uns das Vorwort zu dem Roman erschütternde Züge. Jedenfalls ist das Werk eins der besten der schwedischen neueren Literatur, lesenswerth für Jeden und für die Frau ganz besonders, und wir freuen uns, die tadellose Uebersetzung mit den schönen Bildern A. v. Schrötters unseren Lesern im neuesten 2. Bande unserer Hausbibliothek „Kürschners Bücherschatz" darbieten zu können. (Preis 20 Pf.) Das Buch ist wie die früheren Bände der Bibliothek durch unsere Expedition und unsere Träger zu beziehen.

* **Die musikalische Aufführung in der Reformirten Kirche,** von Herrn Organist Uso Seifert am Sonntag veranstaltet, hatte das schöne Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt und reihte sich in dieser Hinsicht, wie auch in seinem künstlerischen Ergebniß, den vorangegangenen würdig an. Der Concertgeber eröffnete die Darbietungen mit dem Vortrag einer gedankenvollen Fantasie (über ein Thema Friedrich des Großen) von Volkmar Schurig, spielte weiterhin, in Auffassung und Registrirung hervorragend, Toccata und Fuge (D-moll) von Bach und ein von ihm für Orgel übertragenes, stimmungsschönes Tonstück „Trost" von Wilh. Seifhardt. Gesangliche Mitwirkung waren diesmal Frl. Schnorr v. Carolsfeld (Alt) und Herr Grützner (Bariton). Erstere (Schülerin von Frl. Witting) sang mit sympathisch berührender Stimme eine Arie von J. S. Bach und ein geistliches Lied von Friedemann Bach. Letzterer erfreute durch den Vortrag einer Baßarie (von Rob. Franz ans Tageslicht gezogen) aus Händels „Passion" und eines religiösen Gesanges von Carl Haine. Ueberdies vervollständigte Herr Kammermusikus Schiemer (Violoncello) durch zwei Instrumentalnummern von Merkel und Mozart das Programm in erfreulicher Weise.

* **Im Sonnabend-Sinfonie-Concert der Gewerbehaus-Capelle** bildete Beethovens C-moll-Sinfonie, die so recht geeignet ist die gewaltige Gestaltungskraft ihres Schöpfers im hellsten Lichte erstrahlen zu lassen, die Pièce de resistance des Abends, um die sich in geschmackvollstem Arrangement die weiteren distinguirten Darbietungen des Programms gruppirten. Eröffnet wurde das Programm mit der stimmungsvollen Athalia-Ouverture Mendelssohns, der sich ein Intermezzo von Brahms und Webers 2. Concert für Clarinette-Solo anschlossen, in welch Letzterem Herrn Dieterichs Gelegenheit geboten wurde, geschmackvolle Vortragsweise, vollsaftiger Ton in der Cantilene und anerkennungswerthe Technik zur Entfaltung zu bringen. Herzerquickende Frische, Gesundheit und Natürlichkeit in Rhythmus, Harmonie und Melodie strahlt wiederum Smetanas sinfonische Dichtung Vyschrad aus, während Saint Saëns Danse macabre, trotz seiner geradezu meisterhaften Arbeit und seltenem Elan und Esprit, in Folge seines zu unerquicklichen Sujets nur eine äußerliche Wirkung zu erzielen vermochte. Wagners weihevolles Parsival-Vorspiel und Liszts Les Preludes beschlossen das hochinteressante Concert, dessen glänzender Verlauf wiederum bewies, daß Herr Musikdirector Trenkler und seine künstlerisch hoch qualificirten Musiker keinerlei Concurrenz zu scheuen haben. Die Heranziehung auswärtiger Corporationen kann nur dazu angethan sein, sein und seiner Künstlerschaar Renommee zu befestigen und zu erhöhen.

* **In Ehrlichs Musikschule** (Inhaber und Director Herr Paul Lehmann-Osten) fand am Freitag der 2. Vortrags-Abend statt. Auch hierbei wurde ehrendes Zeugniß abgelegt von dem regen Fleiß und dem rüstigen Streben, welches Lehrende und Lernende in dem vortrefflich geleiteten Institut beseelt, gleichzeitig aber auch von den überraschenden Erfolgen, welche das Ergebniß solch fleißigen Eifers sind. Ganz besonders gute Darbietungen boten u. A. Fräulein Heilmann (Klasse Frau Köhler-Grützmacher, die auch die Begleitung übernahm), welche mit trefflich ausgebildeter Sopranstimme 3 Lieder „Vöglein, wohin so schnell" von Lassen, „Gute Nacht" von Franz und „Frühlingslied" von Umlauft sang, sowie Fräulein Lehmann (Klasse Frau Fischer-Peckel, Begleitung Fräulein Peters), welche die Arie der Marie aus der Oper „Der Waffenschmied" für Sopran mit ebenfalls prächtigen, gut geschulten Stimmmitteln vortrug. Besonders gute Leistungen im Clavierspiel boten Miß Rollins (Klasse Fräulein Peters) mit Scharwenkas Stimmungsbild in Dos aus op. 57, Miß A. Gould (Klasse Herr Beyer) mit Mendelssohns „Duett und Spinnerlied" aus den Liedern ohne Worte, sowie endlich Frau Wehrlin, Fräuleins Zwicker und Preßler und Herr Knauth (erstgenannte drei Damen aus der Klasse des Herrn Knauth) mit der achthändigen Ouverture „Zur Weihe des Hauses" von L. v. Beethoven. Ueberall zeigte sich der wohlthätige Einfluß trefflich wirkender Lehrer und muß daher auch dieser 2. Vortrags-Abend als ein besonders gelungener bezeichnet werden.

* **Die Zittauer Liedertafel** veranstaltete unter Direction des Herrn Musikdirectors Curt Hofmann am 5. November ein großes Concert, in welchem das hervorragende Chorwerk für Sopran- und Bariton-Solo, Männerchor und Orchester: „Johanna v. Orleans" von Heinrich Hofmann zur Aufführung gelangte. Die Solopartien waren von den beiden hiesigen Kräften, Concertsängerin Frl. Ida Zimmermann und dem Kammersänger Herrn Edmund Glomme, vertreten. Die Wiedergabe dieses Werkes war eine ausgezeichnete und brachte der Zittauer Liedertafel und ihrem trefflichen Dirigenten, Herrn Curt Hofmann, rauschenden Beifall dafür ein.

* **Die wahren Musikfreunde** finden sich zahlreich in denjenigen Klassen, welche nicht in der Lage sind, die gebräuchlichen hohen Concertpreise zu zahlen. Das königl. Conservatorium hat deshalb zu seinem Concerte am 12. November im „Vereinshause", Zinzendorfstraße 17, welches durch die Mitwirkung von Chor, Orchester und Solisten künstlerisch genußreich zu werden verspricht, nur mäßige Preise angesetzt und zwar 2, 1,50, 1 und 0,50 Mk. Neben der künstlerischen Befriedigung kann der Hörer auch noch das Bewußtsein mit nach Hause nehmen, ein gutes Werk gefördert zu haben, indem er half, der Schülerunterstützungskasse dringend nöthige Mittel zuzuführen.

* **Ernst v. Wildenbruch** hat für seine Dramen „König Heinrich" und „Heinrichs Geschlecht" den Schillerpreis, der jetzt, da er vor drei Jahren nicht zur Vertheilung gelangte, auf 6000 Mk. verdoppelt wurde, erhalten.

* **„Die goldene Eva"** hat auch in München eine sehr freundliche Aufnahme gefunden.

* **J. A. Hugo,** ein talentvoller junger Pianist, veranstaltet am 12. d. M. im „Musenhause" ein eigenes Concert. Billets bei F. Ries (Kaufhaus).

* **Der für Montag** den 16. d. M. im „Musenhause" angekündigte Liederabend von Margarethe Petersen fällt aus und werden die bereits gelösten Eintrittskarten in der Ries'schen Hofmusikalienhandlung zurückgenommen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490221629-18961111/1